

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 26.

Donnerstag den 29. März

1860.

Anzeigen.

Bruch,
Oberunth Waldnaug.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. April d. J. kommen
im Privatwald des Un-
terzeichneten zum Ver-
kauf:



2 Buchenstämmen, 3 Arlsbeer- und 60 Bau-
holzstämmen, das schwächere Bauholz zu Roll-
bahnschwellen sich eignend.

Ferner 21 Klafter buchene Scheiter und
1000 dto. Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr, im
Bergwald bei Däfern.

Abfuhrwege gut.

Den 27. März 1860.

Christian Maier.

Winnenden.

Bleiche-Empfehlung.



Wer seine Leinwand und
Faden schön und gut gebleicht
haben will, schicke es, durch
die Vermittlung des Unter-
zeichneten, auf die bekannte

Kirchheimer-Bleiche.

C. Cloß.

Winnenden. Es sind 150 fl. gegen
gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Für die rühmlichst bekannte

Blaubeurer

Natur- und Rasenbleiche

nehme ich auch heuer wieder Leinwand, Fa-
den etc. zum Bleichen an, und sichere reelle
und billige Bedienung zu.

Gustav Gerhardt.

Winnenden. Der Unterzeichnete ist ge-
sonnen sein Haus mit ange-
bauer Scheuer und gewölbtem
Keller, sowie 1 Viertel Garten
und Hofraum dabei, nebst 3 Viertel Wiesen
in den Schwaikheimer Wiesen und 1/2 Mrg.
Acker im Mühlrain zu verkaufen.

Liebhaber können mit ihm jeden Tag einen
Kauf abschließen.

Johannes Deeg.

Winnenden. Der Unterzeichnete em-
pfehlte sich einem hiesigen und auswärtigen
Publikum, auf Ostern und Confirmation, in
einer Auswahl Schildkrott-, Büffel- und ge-
wöhnlicher Steckämme, wie alle in mein Ge-
schäft einschlagenden Artikel; besonders auch
Elfenbeinkämme, Guthalter und Salatbestecke
zu billigsten Preisen, bestens

Louis Krehl,

Kammacher.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein
ganz neues Bernerwägle zu verkaufen.

J. Ulrich,
Schmidmeister.

W i n n e n d e n .

Strohüte-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie auch dieses Jahr wieder mit einer großen Auswahl Strohhüte für Herren und Damen, namentlich Palmhüte, versehen ist, und verspricht dabei billige Preise, auch nehme ich wieder Strohhüte an zum Waschen und Färben, welche schnellstens und aufs billigste besorgt werden.

Bürstenmacher Schaufler's Wittwe.

W i n n e n d e n . Ich habe aus Auftrag 500 fl. in Einem oder mehreren Posten auszuliehen.

Hausvater Gauger.

W i n n e n d e n . Einen noch guterhaltenen größeren ledernen Reisekoffer sucht zu kaufen
Lehrer Müller.

W i n n e n d e n . Ich habe aus Auftrag 500 fl. sogleich auszuliehen.

Bäcker Krautter.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter ist willens sein Haus zu verkaufen.

J. Höhnle, Schuhm.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat 2 neue tannene Bettladen zu verkaufen.

Chr. Otto, Instrumentenmacher.

Drei Tage aus Gellert's Leben.

von
W. D. von Horn.

Fortsetzung.

Neidhardt hörte die Worte und er fühlte ein Zucken in seinem Marke, ein Frösteln, das ihn durchschauerte.

Ja, ja, sagte die arme Frau, jetzt sagen Sie, es hätte noch Zeit, weil Sie sich ihrer Hartherzigkeit vor diesem milden frommen Herrn schämen. Wissen Sie noch, wie Sie mich gestern, wo ich um Schonung stehen wollte, ohne mich anzuhören, mit den Worten fortjagten: all' Euer Gewinsel hilft nicht. Geld, Geld muß da sein, sonst werf' ich Euch mit

all' Euerm Plunder auf die Gasse ohne alle Rücksicht! Wissen Sie's noch? Ich hab' Ihnen nicht gesucht, Herr Neidhardt; aber der Gott der gesagt hat: „Selig sind die Barmherzigen, denn Sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ hat meinen Jammer gesehen. Wir hatten seit vierundzwanzig Stunden nichts gegessen, und nun mit dem Kranken auf die Straße geworfen zu werden — es war zu viel! „Mit dem Maße, womit ihr messet, soll euch gemessen werden,“ hat der Herr gesagt! Wie es mir und den Meinen war, das fühlen Sie nicht. Und als ich heimkam, betete mein frommer Mann mit uns, auch für Sie, Herr Neidhardt, daß Gott Ihr Herz umwende, das steinerne aus ihrer Brust nehme und Ihnen ein weiches, barmherziges gebe! — Darauf bin ich mit meinen Kindern ausgegangen, Holzspänlein aufzulesen, da wir kein Holz haben in dieser Kälte, und da ist das endlose Leid über mich gekommen und ich konnte einmal wieder weinen. So fand mich dieser gute Herr und schenkte mir die dreißig Thaler.

Gellert hatte ihr vergeblich zugewinkt, daß sie doch davon schweigen solle.

Ja, fuhr sie fort, winken Sie nur nicht, zu schweigen, ich muß es sagen, sonst drückt's mir das Herz ab.

Jetzt fuhr Neidhardt herum und sah Gellert forschend an. Dieser stand betroffen da und blickte zur Erde.

O, fuhr die Frau fort, das hab' ich wohl gesehen, reich ist der Herr nicht, aber reich an Barmherzigkeit; Gottes reichster Segen komme über ihn!

Sie haben das gethan? rief der Alte mit Ertaunen. Die Hand des Herrn hatte ihn ergriffen, der Segen der Frau über Gellert ihn erschütterte. Das harte Herz wurde weich und eine Regung fühlte er in seinem Herzen, wie noch nie. Er trat zu seinem Pulke und nahm ein Papierchen heraus und reichte es der Frau.

Hier hat Sie das Briefchen Ihres Mannes, aber auch hier die dreißig Thaler. Pflege Sie Ihren Kranken damit und kaufe Sie Brod für ihre Kinder. Ihre Schuld ist bezahlt.

Er wandte sich zu seinem Buche, schlug das Blatt auf, wo sie eingetragen war, und löschte den Posten mit einem raschen, kräftigen Federzuge.

Dann trat er zu Gellert und faßte mit Rührung seine Hand.

Vortrefflicher Mann, sagte er, Sie können nicht bloß schön und herzergreifend reden, sondern noch schöner handeln. Gott lohn' es Ihnen! Um aber mein Unrecht an der armen Familie einigermaßen zu sühnen, so erlauben Sie mir die Bitte, daß Sie mich zu der armen Familie begleiten. Sie sollen mich von einer anderen Seite kennen lernen!

Die Frau stand dawie eine Bildsäule. Endlich kam Leben in sie. Thränen stürzten aus ihren Augen.

O, nun seh' ich wohl, rief sie aus, daß das Gebet des Gerechten viel vermag, wenn es ernstlich ist! Ach, Herr Neidhardt, vergeben Sie mir, daß ich schlimm von Ihnen gedacht! Gott segne Sie! — Sie aber, sprach sie zu Gellert, Sie sind unser guter Engel, den uns Gott zur Rettung gesandt; wie könnten wir Ihnen das Alles danken?

Sie brachen auf und traten bald in das zerfallene Haus, in die Stube, wo ein erschütterndes Bild menschlichen Elends vor ihre Augen trat.

Aber wie ein Sonnenblick nach trüben Tagen, so wirkte die Erzählung der Frau auf den kranken Mann und die Kinder. Alle streckten freudig ihre Hände den Wohlthätern entgegen und des Dankes war kein Ende. — Siehst Du, liebe Frau, der Herr hat uns erhört! Er sei gelobt! rief der Kranke!

Von den Augen des alten Neidhardt rannen Thränen, so ergriff ihn der Dank der Armen. Gellert redete Worte des Trostes zum Kranken, die ihn erquickten und mit neuer Hoffnung belebten. Er versprach ihm, den ihm befreundeten Arzt zu senden, und Neidhardt bekräftigte das.

Neidhardt ließ es nicht bei dieser ersten Wohlthat. Er ließ den Sohn des Schusters bei einem Kaufmann in die Lehre treten und bezahlte das Lehrgeld und für die übrigen Kinder das Schulgeld, kleidete sie und erließ ihnen völlig die Miete. Der Schuster genas, das muß ich hier vorgreifend mittheilen, und Neidhardt half ihm auf, daß er ein blühendes Geschäft gewann. Der Alte war von da an wie umgewandelt und blieb Gellert's Freund und wärmster Verehrer bis an sein Ende.

So war's am Tage vorher gegangen und so war Gellert um seine dreißig Thaler gekommen. Armer war er geworden, aber innerlich um vieles reicher,

und im stillen Kämmerlein dankte er dem, der sein Wort und Werk also gesegnet hatte.

Zweiter Tag. (Fortsetzung.)

Als der kleine, dicke Doctor aus Gellert's Stube trat, begegnete ihm die Magd des Hauses.

Zeige Sie mir doch des Herrn Professors Holzvorrath! sagte er.

Das Mädchen führte ihn zu einem Holzbehälter und sagte: das siehts bedenklich aus, Herr Doctor, wenn nicht bald Ersatz kommt!

Thut nichts, sagte er kopfschüttelnd, er muß eine warme Stube haben! Lege Sie tüchtig ein! Dann eilte er heim, um seiner lieben Frau den Genuß zu bereiten, daß sie Gellert's Lied lese; aber so gut sollte es ihm heute nicht werden. Kaum bog er in die Straße zu seiner Wohnung als eine arme Frau an ihn herantrat.

Ach, Herr Doctor, sagte sie, ich bitte, kommen Sie doch mit mir zu meinem kranken Manne, der Herr Professor Gellert wird es Ihnen gesagt haben, und der alte Neidhardt will es haben, daß ich Sie rufen soll! Es thut Noth!

Schon wieder der gute Gellert, sprach in sich hinein der Arzt. Woher kennt Ihr den? fragte er dann die Frau.

Da ging der Frau das dankbare Herz auf und sie begann zu erzählen.

Komm' Sie nur mit! Sie kann mir's im Gehn erzählen strudelte der Doctor; aber mehr als einmal blieb er mitten in der Gasse stehen und horchte auf die Worte der Frau, die sein treffliches Herz tief ergriffen.

Nun weiß ich, wo sein Geld hingekommen ist, rief er aus, und warum er so arm ist, wie eine Kirchenmaus! Nun ist's mir klar, warum er in einer kalten Stube sitzt und kein Holz kaufen kann! Edler Mensch, Gott lohne Dir's!

Mit Schmerz hörte erst jetzt die arme Frau, wie groß das Opfer war, das Gellert ihr gebracht hatte.

Als sie das äußerte, rief aber der Doctor: Thut nichts, wird schon wieder Geld und Holz kriegen. So einen verläßt der liebe Gott nicht! Glaube Sie mir!

Sie traten ein in das Häuschen und der Arzt

verordnete das Nöthige und lief dann wieder fort, immer noch den Kopf und das Herz voll von Gellert's schöner That und dadurch hervorgerachter Noth.

Als er zu seiner Thüre kam, stand ein Bauernbursche da und hielt ein stattliches, gesattelttes und aufgezäumtes Ross im Zügel.

Was gibt's? fragte er den Burschen.

Der Schultheiß von — er nannte eins der nächsten Dörfer von Leipzig — läßt Euch um Gotteswillen bitten, gleich hinauszukommen. Unsere Frau ist in Noth. Ach, Herr Doctor, es sind so brave Leute, und unser Herr verzweifelt fast, wenn Ihr nicht bald kommt. Es soll schlimm sein!

Der Doctor war nicht bloß ein tüchtiger, sehr pflichttreuer Arzt, sondern auch ein Mensch von dem weichsten besten Herzen.

Da blieb keine Wahl; seine Frau mußte mit dem Gedichte warten, bis er zurückkehrte. Er lief eiligst hinauf, holte den Ledersack mit den Instrumenten, rief seiner Frau ein paar freundliche Worte zu, eilte dann hinab, reichte dem Knechte den Sack mit den Instrumenten, schwang sich auf's Ross und trabte davon.

Auf der Landstraße hielt es schwer, durchzukommen, denn preussische Artillerie und Soldaten aller Waffen nahmen sie fast ganz ein. Dennoch gelang es dem Arzte, zeitig am Orte anzulangen.

Vor einem stattlichen Bauernhause hielt er an, da es der Knecht als das Haus seines Herrn, des Schultheißen bezeichnete.

Ein Mann trat heraus, dem Kummer und Angst auf dem Gesichte geschrieben stand. Nach einigen mit ihm halblaut gewechselten Worten folgte ihm der Doctor in den oberen Theil des Hauses.

Schon nach einer Stunde kam der Schultheiß mit dem Doctor herunter. Die Miene des Doctor's drückte Befriedigung aus und an die Stelle des Kummers und der Angst auf dem Angesichte des Schultheißen war Freude getreten.

Beide traten in das Zimmer, wo eine große Zahl hoher Preussischer Offiziere sich eben zum Mittagmahl niedersetzten.

Auch der Doctor mußte an der Tafel Platz nehmen, wo der Schultheiß, der zugleich Wirthschaft hatte, die Bedienung besorgte. (Fortf. folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Vor einigen Wochen begaben sich mehrere Jagdfreunde auf das von Sziget in der Marmaros nicht sehr entfernte Kóbater Gebirge zur Bärenjagd. Vom Dorfe Kobolapatak wurden einige Treiber mitgenommen. Während des Treibens kam einer der Treiber vor eine Höhle, aus welcher ihm ein großer Bär entgegentrat. Der Mann nur mit einer Hacke versehen, holte aus, um dem Bären einen Streich zu versetzen. Da jedoch die Distanz zwischen ihm und der Bestie zu entfernt war, so traf er den Bären nicht. Dieser richtete sich nun auf, entwand dem Manne die Hacke und fing an denselben zu umarmen. Der Treiber wehrte sich, so gut es eben ging, straußelte aber während dieses Kampfes und fiel mit dem Bären, der ihn schon umfangen hielt. Da aber das Terrain sehr abschüssig war, so kollerten beide eine beträchtliche Strecke bergab, und stürzten endlich über einen kleinen Abhang, doch so, daß der Bär unten zu liegen kam. Das Thier, welches diese Expedition wahrscheinlich als einen Beweis der Niesenkraft seines Feindes nahm, ließ vom Manne ab und entfloß. Unser Held erholte sich, und da er am Hinterhaupte nur einige leichte Beschädigungen erhielt, so raffte er sich auf und suchte seinen früheren Standpunkt auf, um die dort zurückgelassene Hacke und seinen Hut, welcher ihm während des Ringens vom Haupte fiel, wieder zu bekommen. Dort angekommen, bemächtigte sich seiner das Verlangen, in das Innere der Höhle zu dringen. Der Tollkühne führte sein Vorhaben aus, und fand hier — ein Junges von dem alten Bären, welches er in einen Sack steckte und damit zu den bereits versammelten Schützen und Treibern eilte, die sich sein Ausbleiben nicht erklären konnten. Hier erzählte er nun das bestandene Abenteuer und zog das Junge aus dem Sack hervor, welches ihm einer der Schützen abkaufte und nach Sziget brachte. Alles erstaunte über die grenzenlose Verwegenheit dieses Mannes.

— Man hat berechnet, daß eine Frau, die jeden Tag 16 Stunden lesen würde, 963 Jahre alt werden müßte, um alle nur allein in Deutschland erschienenen

— Kochbücher zu lesen.